

Nr. 28

Montag, 27. XI. 1939

Liebe Frau!

Am Samstag schrieb ich Dir meinen Brief
Nr. 27 und was ich am Sonntag alles unternahm,
erzähle ich Dir nachstehend.
Früh um 8^h war Wecker. Ich richtete meine Sachen
für den Ausgang her und blieb in der Kaserne
bis 11^h Mag, um das Essen einzunehmen. Um
1^h fuhr ich mit noch einem Kameraden in die
Stadt, ging zur Hauptpost und meldete um 1/2 2^h
ein R-Gespräch mit Nly an, um mit den Eltern
und wenn ich Glück habe, auch mit Dir einige
Worte zu sprechen. Um 2^h war die Verbindung
hergestellt und ich konnte mich ganz gut mit
Eltern, Mutter, Vater und auch Frieder unterhalten.
Leider warst Du noch nicht anwesend und
Bernhard war 10 Minuten vorher abgereist.
Schade, schade, daß ich Dich, liebste Kathchen
nicht sprechen konnte. Wenn Du das gewußt
hättest, aber so etwas kann man aber vorher
nicht anmachen. Leider, leider.
Nachdem Feingespäch ging ich mit meinem Kameraden
auf einen Wiener, spazieren, um die Sehenswür-
digkeiten der Stadt zu besichtigen.
Es stürmte und regnete bereits den ganzen Tag

sodap wir uns auf der Straße nicht mehr
recht lange aufhalten konnten. Wir mußten
deshalb rasch durch einklinken.

Vergessen hätte ich bald Dir mitzuteilen, daß
ich auf dem Spazierweg den Wüsching's Hans (Konditor
Wüsching - Lorenzstraße) in der Rosengasse kennen sie
ihm schon, traf, der ebenfalls hier in einer Kaserne
liegt.

Als, als um 10 Uhr abend, gingen wir in ein
kleines Café, tranken 1 Tasse Kaffee und aßen
1 Stück Kirschkuchen und 1 Stück Käsekuchen.
Hier war es voll von Soldaten. Wir verließen
dieses Café bald wieder und suchten nach
einer Gaststätte, in der es auch etwas zu
essen gab. Wir betraten eine beliebige Wirtshaus,
trafen dort Kameraden meiner Kompanie und
blieben einige Zeit sitzen. Auf einmal geht die
Türe auf und herein kommt der junge
Heinlein (Gaststätte Drei König - Theatergasse) den
Du doch auch kennst. Er beehrte mich
Kameraden und mir je 1 Glas Bier und mußte
bald wieder weg, da er außerhalb meines
Quartiers untergebracht ist und 2 Stunden
in laufen hatte um heimzukommen.
Das war doch Glück, an einem Tag zwei
Bekannte zu treffen. Ich glaubte auch

Muse zu sehen, was jedoch leider nicht der
Fall war.

Ich weiß jetzt, bei welchem Truppenstück wir sich
befindet und werde ich hoffentlich schon noch
treffen.

Da wir in dieser Winternacht nichts zu essen bekommen
mussten wir eine andere aufsuchen. Dort erhielten
wir Brot mit Kartoffelsalat. Sehr gut.

Am 8^{ten} abends waren wir wieder daheim.
Ich legte mich gleich zu Bett (Stroh) und wurde
um 10^{ten} aufgeweckt, denn von Dir waren
2 Briefe Nr. 29 u. 30 und 1 Paket mit
Heud, Krugbinde etc., Pfefferminzlikör und
Plätzle eingetroffen.

Der Likör ist ausgereschenkt und die Plätzle
waren prima. (schon vertilgt) Die Schokolade
hebe ich mir für morgen auf.
Heute Mittag erhielt ich Deinen Brief Nr. 31
vom 24. XII. Das geht ja jetzt sehr rasch. Meine
Kameraden beneiden mich direkt, daß ich
so schnell die Post erhalte. Die anderen
Kameraden müssen nämlich - wenigstens bisher -
länger warten.

Deine Briefe trägt anscheinend ein gültiger
Bengel zu mir.

Nun will ich Dir ⁴ mit der Reihenfolge Deine
Briefe 29, 30 u. 31 beantworten.

Also Wunschkurve höre ich nichts, da wir
keinen Radio haben. Im übrigen, meine
Lektüre bekomme ich jetzt auch schön prompt.
Du fragst, wann ich ins Bett gehe? Meistens um
 $1/2$ 10^u, wenn auch erst um $1/2$ 11^u Zupfstrich
ist. Wer in die Stadt geht, muss um 9^u in Hause sein.
Du schreibst von Schmuszeit nach mir und was soll
ich Dir antworten? Wenn ich auch nicht viel davon
schreibe, ich kann Dir aber versichern, dass meine
Liebe zu Dir wieder genau so groß ist, wie sie
am Anfang unseres Kennenlernens war. Jede
Nacht, bevor ich einschlafe, denkst du an dich,
mein liebes Käthechen und während der Nacht
träume ich oft von Dir und zwar wiederholen
sich hierbei die schönsten Stunden, die ich mit
Dir allein an manchen Abend verlebte.
Wenn nur der Krieg bald im Ende wäre, dass
ich wieder zu Dir kommen könnte. Ich vertraue
auf Dich und weiß, dass Du mir treu bleibst.
Und Du solltest nie den geringsten Zweifel an
meiner Treue zu Dir haben. Das glaube mir.
Zu Deinem Sieg im Mühle-Spiel über Bernhard
meinen Glückwunsch ja, ja, mein Käthechen

Was Du von Bernhard erzählst und auch von Hans
Arbeiten wohl auch andere. Ich hätte das auch
als Lediger nie getan, ich hätte mir eben schon
zu Hause ein Mädgel gesucht und diesen wäre
ich trenn geblieben. Dies ist wahr und bleibt
meine Einstellung.

In meinem Fuß habe ich jetzt beim Marschieren
wieder größere Schmerzen. Ich weiß aber noch
nichts, ob ich mich morgen oder übermorgen wieder
zurück melde. Ich will solange laufen, so
es mir eben geht, da ich nichts als Döckelberger
angesehen werden will. Wer nämlich zurück
zurück geht, wird als Döckelbayer angesehen und
entsprechend behandelt. (von den Kameraden
und den Vorgesetzten).

Das Paket mit der Unterhose, Handtuch etc. habe ich
noch nicht erhalten. Heute lasse ich Dir von
mir aus ein Paket mit 1 Hemd, ~~Handtuch~~
& Paar Strümpfen, 2 Taschentüchern gehen. Bitte
bald zurücksenden. Ich kann Dir nicht mehr
senden, da die andere Wäsche ja noch sauber
ist. Den Schnaps habe ich auch noch nicht ausge-
trunken, sodass ich auch keine leeren Flaschen
schicken kann.

Ja, liebes Franchon, Du verlangst von mir
einen Weihnachts-Wunschzettel,

Also vor allem Dingen: Friede,
falls dies nicht der Fall sein sollte: Udant,
sonst hätte ich keine Wünsche.

Wenn ich Glück haben sollte, in
Weihnachten nach Hause fahren zu dürfen,
dann wünsche ich mir, daß ich Euch alle
gesund, froh und munter antreffe.

Ich freue mich dann auch auf meine
Bücher, die Du mir bereits gekauft
hast.

Weihnachten zu Hause, mein einziger Wunsch.
Grüße mir bitte die Kinder, Deine
und meine Eltern, Familie Stöckl und
die übrigen Hausbewohner.

Selbstverständlich
auch Grüße an
Lisl und Frieda.

Auf baldigen Wiedersehen.
Dein Hans.

Ambri wieder einige Briefe.